

RAPPERSWIL-JONA

# Ein grosser Auftritt gegen das geplante Stadtparlament

Ein Bürgerkomitee mit über 50 Persönlichkeiten sowie den Parteien FDP und CVP treten gegen die Einführung eines Stadtparlaments an. Es führe zu politischen Blockaden und höheren Steuern.

Der Kampf gegen das von einer Links-Rechts Koalition (SP, SVP, Grüne) propagierte Stadtparlament ist lanciert. Am 10. Juni wird an der Bürgerversammlung darüber abgestimmt.

Der Slogan der Parlamentsgegner ist kurz und trüf: «Erfolgsmodell Rapperswil-Jona nicht gefährden – Nein zum Stadtparlament.» Dafür ist die Liste des Unterstützungs-Komitees umso länger. Es zählt über 50 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Präsiert wird es von Yvonne Suter (CVP) und Martin Stöckling (FDP).

Kantonsrätin Yvonne Suter sagte an der Medienkonferenz vom Dienstag, das Komitee habe sich schnell gefunden. Die Abschaffung der Bürgerversammlung gefährde das Erfolgsmodell Rapperswil-Jona. Es sei vielen Bürgern ein Anliegen, dass die Politik der Gemeinde nicht von einem Parlament verpolitisiert und blockiert werde. Ab sofort könne sich jedermann auf der Website [www.stadtparlament-nein.ch](http://www.stadtparlament-nein.ch) als Sympathisant eintragen.

**Quartierverein dagegen**

Die Präsidentin des Quartiervereins Lenggis-Kempraten, Patricia Bucher, führte aus, ein Parlament sei für die Stadtquartiere sowie die Dörfer Wagen und Bollingen schlecht, weil sie die Mitsprache verlieren würden.

Max Winiger, als Präsident der Expo Jona ein gewichtiger Gewerbetreibender, sagte, das Parlament hätte für das Gewerbe grosse Nachteile. «Es redet überall hinein, trägt aber keine Verantwortung.» Für das Gewerbe sei



Die Parlaments-Gegner (v.l.): Max Winiger, Yvonne Suter, Martin Stöckling, Patricia Bucher und Randolph Hanslin.

eine effiziente Stadtführung wichtig. Randolph Hanslin warnte als ehemaliges Konzernmitglied der Geberit vor steigenden Steuern. Parlamente würden dazu neigen, Geld auszugeben. Nicht nur das Parlament selber mit seinen 36 Parlamentariern koste viel, sondern auch die Folgekosten in der Verwaltung seien hoch. Ohne die Bürgerversammlung würde der Druck auf die Stadtfinanzen fehlen. Ein attraktiver Steuerfuss sei gerade in der heute schwierigen Zeit das beste Mittel, um Arbeitsplätze zu sichern.

**Broschüre an alle Haushalte**

Co-Präsident Martin Stöckling erklärte die negativen Auswirkungen eines Parlaments anhand einer Broschüre, die an alle Haushalte verteilt wird. Stöckling sagte, wenn nur noch Politiker und Parteien über die Stadt entscheiden würden, stehe zu viel auf dem Spiel. Das Parlament schiebe sich zwischen die Verwaltung und den Stadtrat, was teure Doppelspurigkeiten ergebe. Und vor allem könne sich der Stadtrat hinter dem Parlament verstecken und das Par-

lament hinter dem Stadtrat. Für das Vorwärtskommen der Stadt sei somit niemand mehr verantwortlich. Stöckling warnte vor den grossen Gefahren, die das Parlament mit sich bringe. Allein vier Parlamentarier könnten einen städtischen Liegenschaftsverkauf verzögern, zwölf Parlamentarier könnten jeden Stadtrats- und Parlamentsentscheid blockieren und vor die Urne bringen.

In allen Parlamentsstädten des Kantons seien die Steuern hoch und die Verwaltungen gross. Der Steuerfuss von Rapperswil-Jona sei mindestens rund 25 Prozentpunkte tiefer als in den Vergleichsorten mit Parlament. Nicht zuletzt wegen der politischen Blockaden habe Rorschach das Parlament wieder abgeschafft.

Bruno Hug

## Die Parlaments-Initiative im Überblick

**Das Komitee «Nein zum Stadtparlament» analysiert die Parlamentsidee. Davon ein Auszug:**

**Keine Bürgerversammlung**

Bei einem Parlament wird die Bürgerversammlung abgeschafft. Die Bürger, Ortsteile und Quartiere verlieren die Mitsprache zur Politik und den Finanzen. Es entscheiden nur noch die Politiker und die Parteien.

**36 Parlamentarier**

Für die 36 Parlamentarierposten würden sich alle vier Jahre bis zu 250 Personen zur Wahl stellen. Sinnlose Wahlschlachten und Alibi-Kandidaten wären die Folge – wie die Stadt St. Gallen zeigt. Dort sind zwei Jahre nach der Wahl ein Drittel der Parlamentarier zurückgetreten.

**Ausufernder Politbetrieb**

Das Parlament hätte ein Präsidium

mit bis zu 12 Mitgliedern und bis zu 12 Fraktionen. Es entstünde eine immense Polit-Administration.

**Referendum und Veto**

Nur 4 Parlamentarier könnten einen städtischen Liegenschaftsverkauf verhindern. Nur 12 Parlamentarier können das Steuerreferendum ergreifen oder einen Stadtrats- oder Parlamentsentscheid mit einer Urnenabstimmung blockieren.

**Schattenregierung**

Die Initiative fordert feste Kommissionen für die Liegenschaften, die GPK sowie für «Stadtentwicklung und Verkehr» mit je 9, 7 und 11 Mitgliedern. Kommissionen sind Schattenregierungen ohne Verantwortung und Erfolgsdruck (siehe Mobilitätsforum).

**5er-Stadtrat**

Die Initiative verlangt eine Stadtrats-

reduktion auf 5 Räte. Das Nein-Komitee schreibt dazu, eine Modernisierung des Stadtrats sei angezeit und es setze sich nach dem Parlamentsentscheid dafür ein. Eine Hau-Ruck-Übung aber sei falsch.

**Schlechte Beispiele**

Die kantonalen Parlamentsstädte machen wenig Mut: **Rorschach** hat das Parlament abgeschafft, weil die Stadt dauernd blockiert war. In **Gossau** steht die Abschaffung immer wieder zur Diskussion. In **St. Gallen** sind nach zwei Jahren ein Drittel der Parlamentarier wieder zurückgetreten. Wil hat einen hohen Steuerfuss und eine überdimensionierte Verwaltung – wie fast alle Parlamentsstädte.

**Steuerfuss**

Rapperswil-Jona ohne Parlament: 92%; Gossau, Wil, St. Gallen mit Parlament: 126%, 129% und 144%.

UMFRAGE

## Haben Sie Angst vor einer Rezession?

*Seit der Aufwertung des Frankens steht die Wirtschaft unter Druck. Eine Rezession droht. Davon geht die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich KOF im Sommerhalbjahr aus. Es ist die Rede von Entlassungen, längere Arbeitszeit, Lohnkürzungen sowie Kurzarbeit. Die ON fragten Passanten im Einkaufszentrum Sonnenhof in Rapperswil, ob ihnen diese Hiobsbotschaften Angst machen?*

Verena Schoder



**Adrian Helbling (17), Bank-KV-Stift aus Schänis:** «Die Krise könnte ohne Rezession vorübergehen, wenn man jetzt nicht voll auf Panik macht.

Denn der Euro-Mindestkurs könnte sich einpendeln, ohne dass die Wirtschaft grösseren Schaden nimmt. Das Beste daraus machen ist klüger.»



**Franziska Kemmler (26), Coiffeuse aus Kaltbrunn:** «Sicher fürchten sich viele vor einer Rezession. Unsere Branche hat einen GAV, der das

Arbeitsverhältnis regelt. Aber um dem Betrieb zu helfen, würden sicher viele länger arbeiten, aber keinesfalls eine Lohnkürzung hinnehmen.»



**Tobias Vetsch (16), Industrie-KV-Stift, Wolfhausen:** «Unsere Wirtschaft ist stabil genug, um diese momentane Euro-Krise zu meistern. Viele Firmen

können ihren Verlust durch den Export mit günstigem Import wieder wettmachen. Mein Arbeitsplatz ist jedenfalls sicher.»



**Renato Hofstetter (50), Unternehmer aus St. Gallenkappel:** «Falls uns eine Rezession droht, wäre es wichtig, dass die Gesellschaft voll

hinter unserer Wirtschaft steht. Aber auch die Arbeitgeber müssen ihre Mitarbeiter motivieren, mit Wertschätzung, Lob oder mal einem Bonus.»



**Leila Raffernau (28), Detailhandelsfachfrau aus Rapperswil:** «Ich glaube nicht an eine Rezession. Die Wirtschaft nimmt die Situation einmal

mehr als Grund, die Arbeitnehmerschaft einzuschüchtern, um wieder Löhne zu kürzen und längere Arbeitszeiten durchzusetzen.»



**Pirmin Deuber (59), Landwirt aus Altendorf:** «Die Rezession war zu erwarten, es konnte so nicht weitergehen. Der starke Franken wird sicher

einige Firmen treffen. Andererseits ist das Gejammer der Wirtschaft reine Berechnung, um durch Angstmacherei eigene Interessen durchzusetzen.»

IMPRESSUM

OBERSEE NACHRICHTEN AG  
Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil-Jona

TELEFON: 055 220 81 81 FAX: 055 220 81 91  
[www.obersee-nachrichten.ch](http://www.obersee-nachrichten.ch)  
[inserate@obersee-nachrichten.ch](mailto:inserate@obersee-nachrichten.ch)  
[redaktion@obersee-nachrichten.ch](mailto:redaktion@obersee-nachrichten.ch)  
[administration@obersee-nachrichten.ch](mailto:administration@obersee-nachrichten.ch)

VERLEGER: Bruno Hug  
REDAKTION: Philipp Fanchini, Michèle Fasler, Adrian Huber, Anna Kohler, Matthias Hobi, Willi Meissner, Bruno Hug  
Freie Mitarbeitende: Martin Mühlegg, Verena Schoder  
INSERATE: Hanspeter Haussener (Verkaufsleiter), Monika Hofstetter, Iris Oberholzer, Susanne Tobler, Margrit Giovanettoni  
SEKRETARIAT: Janine Kadri, Tamara Kuster, Jeannine Pfeiffer

ERSCHEINUNG: Wöchentlich  
AUFLAGE: 68822 (WEMF 2014)  
LESER: 83000 (WEMF MACH Basic 2014-2)

ANZEIGENPREISE:  
gem. Tarifdokumentation, beim Verlag zu beziehen oder unter [www.obersee-nachrichten.ch](http://www.obersee-nachrichten.ch) (Anzeigen).

JAHRESABO AUSSERHALB VERTEILGEBIET:  
Fr. 38.-/Jahr.

SATZ: Samedia Production, Print Video Web,  
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus  
TELEFON: 055 645 28 28, FAX: 055 645 28 60

DRUCK: Südostschweiz Partner AG, Scharastrasse 9,  
9469 Haag TELEFON: 081 750 37 10, FAX: 081 750 37 11

STREUGEBIET: In allen Haushaltungen von Altendorf, Bäch, Benken, Bollingen, Bürg, Buttikon, Ermenswil, Ernetschwil, Eschenbach, Feldbach, Feusisberg, Freienbach, Gälgenen, Gebertingen, Goldingen, Gommiswald, Hurden, Innerthal, Jona, Kaltbrunn, Kempraten, Lachen, Neuhaus, Nuolen, Pfäffikon SZ, Rapperswil, Reichenburg, Ricken, Rieden, Rüeterswil, Rufi, Rütli/Tann, Schänis, Schindellegi, Schmerikon, Schübelbach, Siebnen, St. Gallenkappel, Tuggen, Uetliburg, Uznach, Vorderthal, Wagen, Walde, Wangen, Wilen, Wolfhausen, Wollerau.